

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1787

17.10.1787 (Nr. 125)

Carlruher Zeitung.

Mittwochs den 17 October 1787.

Mit Hochfürstlich - Markgrävlich - Badischem gnädigstem Privilegio.

Warschau, vom 29 Sept.

Den 10ten d. M. befand sich der Fürst Potemkin noch in Kremenschul und beschäftigte sich mit Einrichtung zu fernern Operationen. Die Russische Armee zwischen Cherson und Elisabethburg ist 120,000 Mann stark. Die erste Nachricht von dem Friedensbruch erhielt der Fürst Potemkin in Michailow. Er eilte sogleich mit Hinterlassung seiner ganzen Equipage nach Kremenschul, um bey der dortigen Russischen Armee Anordnungen zu machen. Durch diesen schnellen Ausbruch erschreckt, bezogen sich die Bauern aus ihren Dörfern in die Wälder und theilten diese falsche Furcht den benachbarten Gütern um Smila mit, indem sie aussprengeten; daß Türken und Tartaren über die Grenze gefallen wären. Dieses Gerücht breitete sich immer weiter aus und vermehrte die Angst in der Russischen Stadt Olwipol. Ein Einwohner derselben wollte seine Heerde aus der Tartarey, Sicherheit halber, in sein Land herübertreiben, die wegen der ausgekreuten Sage von der Wünderung durch türkische Soldaten ganz ängstlichen Einwohner von Olwipol konnten vor dem grossen Staub die Heerden nicht erkennen, entliefen aus der Stadt und verbreiteten dadurch die Furcht in unserm Lande noch mehr.

Versailles, vom 3 Oct.

Heute ist ein außerordentlicher Eilbothe aus London hier angekommen, der von unserm Gesandten Herrn Grafen von Adhemar die Nachricht überbringt, daß die Zurüstungen in den englischen Häfen noch fortdauern und 4000 Mann Truppen daselbst eingeschiffet werden. Ob ihre Bestimmung nach dem Vorgebürg der guten Hoffnung, oder anders wohin gerichtet sey, läßt sich noch nicht errathen. Indessen heißt es, der englische Hof habe während der Zeit, daß Preussen die große Revolution in Holland zu Gunsten des Prinzen Statthalters bewerkstelligt, unserm Kabinet andeuten lassen, daß er unmöglich länger zusehen könne, daß das Vorgebürg der guten Hoffnung und andre holländische Inseln mehr seit dem letzten Krieg noch immer mit französischen Truppen besetzt seyen; sein Verlangen gehe also dahin, diese Besetzungen unverweilt dapon zurückzuziehen. Die Antwort, welche unser Kabinet dem englischen Hof hierüber ertheilt, soll sehr unbestimmt und gar nicht be-

friedigend gewesen seyn. Ungeachtet man die Fortdauer des Friedens auf beyden Seiten noch verbürgen will: so setzt sich unser Hof doch in gehörige Verfassung und hat bereits drey Beamten vom Seewesen nach unsern Häfen abgeschickt, um die Ausrüstung und Bewaffnung der Schiffe da beschleunigen zu helfen, damit wir der großbritannischen Seemacht zeitig genug mit einer angemessnen Gegenmacht begegnen und auf allen Fall gehörigen Widerstand thun können.

Wien, vom 4 Oct.

Die Kriegszurüstungen gehen ihren ersten Gang fort und man erstaunt über die Menge Rekruten, die täglich hierdurch nach Ungarn abgehen und über die ungeheuer große Anzahl von Munitionswägen und Artilleriezügen, die den Regimentern von hier nachgeschickt werden. Der gleichen fürchterliche Vorbereitungen sind niemals bey uns erlebt worden. Sollten die Türken nach alter hergebrachter Gewohnheit auch diesmal den Winter bey den Jhrigen zubringen wollen: so gewinnen unsre Truppen, die mehr an Kriegszucht gewöhnt sind, ihnen einen großen Vorsprung ab. Der Pascha von Oczakow hat einen Ausfall gethan, vermuthlich in der Absicht, um sich der Festung Koburn zu bemächtigen. Allein die Russen sind seinen Truppen mit solchem Muth begegnet, daß sie gleich umkehrten und nicht geschwind genug ihr voriges Nest erreichen konnten. Es heißt, der Pascha habe sie durchaus zwingen wollen, einen neuen Ausfall zu wagen, wogegen sie sich aber mit solcher Wuth gesetzt, daß ein gränliches Gemel unter ihnen entstanden und mehr als 2000 Mann aufm Platz geblieben seyen. Von den 4 Geschwadern, welche die Türken ins schwarze Meer ausgeschiedt haben, sollen die Russen bereits eins so aufgerieben haben, daß nur 3 Schiffe mit Noth davon entkommen sind. Es heißt, 20000 Polaken würden zu unsrer Armee stoßen, im Fall die Türken unserm Hof ebenfalls den Krieg erklären sollten. Von Konstantinopel hat man Nachricht, daß der Kopf des Bruders von dem rebellischen Pascha von Skutari da angelangt sey und daß man den Kopf des Pascha selbst alle Tage daselb erwarte. Indessen, wenn er noch wirklich nicht strangulirt ist, wie gewisse Berichte aus Jtalien behaupten, sogar durch Hilfe einer Ar-

mee von Albanesern den von der Pforte wider ihn ausgeschickten Pascha von Bosnien gänzlich zurückgeschlagen und sich von ganz Albanien Meister gemacht haben sollte, so dürfte der Divan zu Konstantinopel noch lange warten, ehe es dem Rebellen gefallen werde, seinen Kopf zum öffentlichen Schaustück hinzuschicken.

Paris, vom 5 Oct.

Es ist wirklich an dem, daß sich alles verzweibelt. Die Engländer haben durch ihren Einfluß in Holland ihren Entwurf durchgesetzt; unsre Allianz mit den Holländern ist zerrissen, England sieht gerüstet und hat unserm Hof auch, der Bedingung des letzten Traktats zu Folge, sich einander wechselseitig kund zu machen, wenn ein Theil sich rüstet, andeuten lassen, daß es 18 Kriegsschiffe ausgerüstet habe. Diese Nachricht hat in unserm Kabinete den Entschluß zuwege gebracht, 26 Kriegsschiffe aus Brest aufzustellen, desgleichen 63 Bataillon gegen die See Küsten zur Bemannung der Schiffe in Bewegung zu setzen. Die Engländer wollen ihre Flotte ins Mitteländische Meer senden, welches wir nicht zulassen dürfen.

Londen, vom 5 Oct.

Am 1. dieses um 1 Uhr Nachmittags, traf in dem Amt des Staatssekretärs, Marquis von Carmarthen, ein Expresseur von dem Herrn von Grenville aus Paris ein. Bekanntlich hat unser Hof diesen Herrn nach dem Versaillischen gesandt, um von demselben eine schließliche Erklärung zu fordern. Obgleich das Publikum den Inhalt seiner mitgebrachten Berichte nicht erfahren hat, so sagt man doch allgemein, daß es um die Dauer des Friedens bedenklich aussehe. Auch sind unsre Kriegsvorbereitungen, besonders die See-rüstungen, wahrscheinliche Vorbothen eines Bruchs, wovon der Hof bereits die Befehlshaber der auf Antigua und Jamaica vertheilten Geschwader hat benachrichtigen lassen. Ausser den ausgerüsteten Kriegsschiffen, hat die Admiralität noch 8 andre von 98 bis 67 Kanonen und 7 Fregatten zu bemannen befohlen. Bey diesen Umständen steht zu besorgen, daß die beiderseitigen Botschafter wohl schwerlich ihre Gesandtschaftsposten wieder beziehen dürften.

Gestern ist ein außerordentlicher Eilbothe aus Paris mit Nachrichten hier eingetroffen, die nicht allerdings so lauten, wie man's vermuthet hätte. Das französische Kabinete will nicht recht mit der Sprache heraus und scheint nicht sehr über den hohen Ton verlegen zu seyn, den unser Hof seit einiger Zeit angenommen hat. Der französische Gesandtschaftssekretär hat von seinem Hof den Auftrag erhalten, alle gesandtschaftliche Angelegenheiten einweilen hier wahrzunehmen. Hieraus wolten viele nichts gutes schließen,

weil bey gegenwärtigen Zeitumständen die Anwesenheit eines Gesandten durchaus nothwendig wäre, um alles besser zum Frieden einzuleiten. Herr Greenville, der eine Zeitlang in wichtigen Aufträgen unsers Hofes sehr oft nach Holland und Frankreich gereist ist, hat dem Vernehmen nach dem Kabinete zu Versaillies zwei wichtige Vorstellungen zu machen. Unter andern hat er den Antrag, den französischen Hof zu ersuchen, er möge die holländischen Plätze und Besetzungen in beyden Indien und an der Küste von Afrika, die wirklich noch mit Franzosen besetzt sind, räumen; weil die Republik selbst ihre Truppen zur Besetzung dahin verlegen könne. Hieraus erhellt klar, daß unser Hof starken Verdacht wider Frankreich hege und dieser starkt Absichten zumuthe, welche für die Ruhe von Europa gefährlich sind. Es heißt sogar, die Franzosen hätten unter der Hand schon Verstärkung nach Indien zu bringen gewußt. In einigen Tagen wird es sich entscheiden, ob Krieg, oder Frieden unser Loos seyn werde. Die Kriegsanstalten dauern hier sowohl zu Wasser als zu Land fort und sollte der Krieg ausbrechen, so wird es uns diesmal gewiß an mächtigen Bundesgenossen nicht fehlen.

Es heißt Frankreichs Absichten auf das Vorgebürg der guten Hoffnung sey eine Hauptursache von unsern Kriegsvorbereitungen, indem unser Interesse zu sehr leiden würde, wenn dieser Schlüssel des östlichen Weltmeers in den Händen dieser Nation bleiben sollte. Trincomale soll auch ein Gegenstand des Zwists seyn. Wir sind gegenwärtig auf alles vorbereitet und im Stand, Frankreich mit Ueberlegenheit anzugreifen; dieses aber sucht Zeit zu gewinnen und lassen wir ihm dieselbe, so können wir vielleicht die Vortheile die wir gegenwärtig in mehr als einer Rücksicht haben, verlohren. Es soll entschlossen seyn, den Russen in das Mitteländische Meer den Eingang zu verwehren. Unser Hof ist dem zufolge von Rußland zur Hülfe aufgerufen worden, allein er hat es standhaft abgeschlagen, es sey denn, daß Rußland der gewaffneten Neutralität entsage. Gestern hat die Admiralität befohlen, noch 7 Fregatten auszurüsten. Die Garnisonen auf den Küsten werden auf den Kriegsfuß gesetzt. Zu Portsmouth liegen bereits 12 Linienschiffe unter dem Admiral Hood rüftig segelfertig und 6 andre werden ebenfalls nächstens ausgerüstet seyn. Lebensmittel werden in großer Menge angeschafft, auch Bier für die Flotte, wie in Kriegszeiten gebräut. In den Wäldern sollen Bäume für die Schiffsversten gefällt werden. General Elliot geht in der Mitte des Novembers wieder nach Gibraltar.

Paris, vom 6 Oct.

Unser Gesandter in Holland, Herr von St. Priest,

ist hier wieder zurückgekommen. Wir haben erfahren, daß 3 Regimenter, nemlich Anion, Beance und la Savre, wovon die 2 ersten zu Brest, dieses letztere aber zu Rochelle in Garnison liegen, Befehl erhalten haben, sich zum Einschiffen bereit zu halten, wir haben den Herrn von Surren anlangen sehen, der sich sogleich nach Versailles begeben und endlich weiß man, daß der Graf von Esterhazy in der größten Eil nach Givet zurückkehrt. Dieses sind, sagt man, Beweise eines nahen Kriegs.

Die hier anwesende in dem Dienst ihres Vaterlands befindliche Engländer haben Befehl erhalten, nach England zu kommen und werden in der nächsten Woche dahin abgehen. Im Fall eines Kriegs mit den Engländern möchten diese zuvörderst eine Expedition auf unsern neuerbauten Hafen zu Cherbourg und die Zerstörung desselben versuchen. Der Aufbruch auf St. Dominigo beschäftigt sich, das unpolitische Betragen des dasigen Kommandanten, des Herrn von Marbois soll ihn bewirkt haben. Der Bailli von Suffren ist nach erhaltener Instruction den 2. dieses nach der Provence abgegangen. Den 4. dies reisen 3 Commis nach Toulon ab, um daselbst die Ausrüstung der dasigen Flotte um so mehr zu beschleunigen, da England in dem mittelländischen Meer auftreten wird. Die Betriebsamkeit bey unserm Kriegswesen zeigt eine Feuersbrunst an, die ihre Entzündung den Holländischen Funken zu verdanken hat. Der Eilbothenwechsel zwischen hier und Madrid ist außerordentlich stark und sicherlich werden wir den König von Spanien in unser Interesse ziehen.

Paris, vom 7 Oct.

Der Marschall von Richelieu hat am 4. dieses in gefolg höherer Befehle, eine Abtheilung von der Connetabelgarde nach Flandern beordert, welche einem General und verschiedenen vornehmen Officieren von der Armee zum Geleit dienen soll. Ein vor einigen Tagen aus London allhier angelangter Eilbot hat die Nachricht mitgebracht, daß die Rüstungen in den englischen Häfen noch immer mit der größten Emsigkeit fortgetrieben werden und 4000 Mann zu Schiffe gegangen sind. Vermuthlich sollen dieselben den Hafen Canca auf der Insel Candien, oder das holländische Vorgebirg der guten Hoffnung in Besitz nehmen. Man weiß nicht, was man von diesem Schritt denken soll. Indessen sind bereits seit dem 2. dieses französische Kommissarien auf dem Weg nach Toulon, welche die dasigen Schiffärüstungen beschleunigen sollen, damit unsere Flotte der Engl. Seemacht, welche nach dem mittelländischen Meer bestimmt zu seyn scheint, ein mächtiges Geschwader entgegen setzen könne. Die in Toulon in der Ausrüstung stehenden Schiffe sind nament-

lich folgende: der Sieger und die Krone, jedes von 80 Kanonen; die Solvairne, der Held, der Dictator, der Glückliche, der Centaurus, das Schicksal, der Himmliche, der Mercurius, jedes zu 74 Kanonen. Zu dieser Flotte gehören die Fregatten Alceste, Triponne, Iris, Bestale, Minerva, Serieuse und Lutine. Der Komthur Suffren ist am 30. Sept. allhier zurück eingetroffen und nachdem er die Befehle zu seiner Bestimmung erhalten hatte, nach Provinz abgereist. Auch soll der Graf Esterhazy endlich nach Givet aufgebrochen seyn. Der englische Bothschafter an hiesigem Hof, Herzog von Dorset, ist, wider Vermuthen, am 5ten dieses aus London in hiesiger Hauptstadt zurück eingetroffen und man hofft heute etwas von dem Gegenstand seiner Zurückkunft zu vernehmen. Wenn einem umlaufenden Gerücht zu trauen ist, so hat er dem Grafen von Montmorin die Erklärung gethan, wie die Gesinnungen Großbritanniens dahin giengen, daß die in dem Hafen zu Cherbourg versenkten Steinkästen vernichtet werden und die Schließung derselben in Besitz englischer Kommissarien geschehen soll. Die Antwort hierauf dürfte vermuthlich in den Kanonen stecken, zumal, da die Cherburger Batterien tüchtig mit Feuerschlünden besetzt sind. Nach der Aussage des Komthurs von Suffren, ist dieser durch die Kunst hergestellte Hafen schon im Stand, 50 Linienische zu fassen, welche der brittischen Seemacht nicht wenig zu schaffen würden. Der madrider Hof hat ebenfalls Befehle nach Cadix gesandt, um die dasigen Rüstungen zu verdoppeln.

Schreiben aus Ostende, vom 7 Oct.

Heute ist eine Menge Schiffe im Angesicht unsers Havens vorkey gefahren, welche von Dänkirchen her kamen und alle nach der Gegend von Holland zusegeln. Eine zahlreiche Menge an Mannschaft befand sich an ihrem Borde, die man von unsern Festungswerken ganz deutlich für französische Truppen und Kanonier erkennen und entscheiden konnte. Eine Menge Fahrzeuge ist so gar in hiesigem Haven von Dänkirchen aus gemiethet worden, um diese Truppen nach ihrer Bestimmung überbringen zu können. Da die Preußen nun einmal schon so weit in Holland vorge drungen und die Angelegenheiten der Republik ganz geändert sind: so ist zu hoffen, daß es nicht zum offenbaren Krieg kommen werde, der Frankreich, England und Preußen ganz gewiß miteinander verwickelt würde.

Aus Holland, vom 9 Oct.

Die Staaten der Provinz Holland bestehen wirklich aus 17 stimmenden Städten, nebst der Ritterschaft. Zweitmal auch Amsterdam, die 5te in der Ordnung,

ihren Schwestern bey, so wäre die Einmüthigkeit wieder vollkommen hergestellt. Eigentlich ist es der 6te Artikel der von den amsterdamer Commissarien den Staaten von Holland vorgeschlagenen Kapitulation (s. die gestrige Zeitung) welcher in der Abgleichung den Aufenthalt macht. Die amsterdamer Bürgerschaft will diesen Artikel noch nicht eingehen. Sie steckt in der lebhaftesten Unruhe über dasjenige, was sie thun oder lassen soll. Beharrt sie bey der Entschliessung, die Stadt auf das äusserste zu vertheidigen, so dürfte dem völligen Untergang Amsterdams nicht mehr auszuweichen seyn. Vor Muiden, Diemerdam und Oudekerke küßten die Preussen viele Mannschafft ein; da aber Amstelveen von ihnen errungen worden, so haben die Posten zu Oudekerke und Kalfjes Vaan sich mit ihren Kanonen und Gepäcke zurückziehen müssen. Die halben Wegs von Haarlem aufgeworfne Batterie ist zwar noch in den Händen der Preussen; allein, eine 600 Mann ausmachende Verstärkung von der Brigade der Utrechter Bürger, die sich zur Zeit der Räumung gesagter Stadt hieher zurückgezogen haben, ist des Orts vorgeückt. Was den Rheingrafen von Salm betrifft, so soll er seine kostbarsten Habseligkeiten in Sicherheit haben bringen lassen, ehe und bevor er die Sicherheitskommission von Woerden überredete, daß sie ihm Vollmacht geben möchte, sich auf benöthigten Fall aus dem Staub zu machen, welches er noch gleich am folgenden Tag bewerkstelligte.

Schreiben aus Amsterdam, vom 9 Oct.

So kriegerisch als wie am Sonntag sieht es gegenwärtig nicht mehr bey uns aus. Gestern rückten die Preussen in Muiden, welches sie noch nicht besetzt hatten, ein und unsre Helden zogen mit gedämpfter Musik aus. Vor unsern Thoren sind die Wachen auch verlassen und dagegen mit Preussischen Truppen besetzt. Sie haben ihre Einquartierung auf den Lustplätzen. Ob wir aber auch Preussische Besatzung in die Stadt bekommen werden, ist noch nicht ausgemacht. Gestern waren alle Thoren geschlossen; von den Stadtwällen sind die Kanonen wieder in das Zeughaus gebracht worden. Alles ergibt sich nach und nach dem alten Patriotismus. Vor dem Thor trägt jeder Mann Orangetorcken und hier in der Stadt wird man sie auch bald frey tragen können. Am Samstag war ich 2 Stunden von hier bey einem Preussischen Borspoken, welches ein Ebenscher Husar war; Hunderte staunten um ihn herum, jeder gab ihm etwas Geld, Tabak und dergleichen. Schon keine Viertelstunde vor dem Thor mußten wir Orangetorcken tragen und bey jedem Haufen gemeinen Volks, so uns begegnete, die Hüte abnehmen, Bivat Orange hoven, lang lebe der König von Preussen und der

Herzog von Braunschweig unser Erretter! laut ausrufen. Ist da die Preussen so nahe sind, zittern die Patrioten, die Prinzlich Gesinnte wünschen sie aber lieber in der Stadt zu sehen und bereiten sich schon, sie herrlich zu bewirthten. Dieses ist gegenwärtig unsre Lage.

Niederrhein, vom 11 Oct.

Nach öffentlichen Berichten ist am 6. d. zu Frankfurt ein Eilboth aus Wien eingetroffen, der dem Kreise die Bekanntmachung mitgebracht haben sollte, es würden 25 östereichische Regimenter theils zu Fuß, theils zu Pferde da durchmarschiren, weshalb die Herren Kreiscommissarien sich unverzüglich zu versammeln hätten. Zu gleicher Zeit soll an den Reichstag ein Kayserliches Anschreiben ergangen seyn, worinn die hohen Reichskände ersucht werden, so bald als möglich ihre gehörige Anzahl Reichstruppen marschfertig zu stellen.

Rom, vom 11 Oct.

Mit dem letzten Eilboten aus Spanien hat man durch den päpstlichen Nuntius erfahren, daß der katholische König sich in sehr mißlichen Gesundheitsständen befinde. Er wird mit so häufigen Ohnmachten befallen, daß man befürchtet, er möchte einmal in einer derselben in die Ewigkeit hinüber schlummern.

Niederrhein, vom 12 Oct.

Nach Privatbriefen aus Amsterdam ist der Zustand der dasigen Einwohner bey dem erstaunlichen Zuflusse von allen Seiten dahin gestückelter zum Theil unsinniger, aufrührerischer und verzweckungsvoller Menschen sehr beklagenswerth. Alle Augenblicke befürchtet man einen blutigen Aufauf oder Plünderung; dem arbeitenden Theil fehlt es an Verdienst, die Preise der Lebensmittel sind außerordentlich hoch und steigen noch täglich. Als der Magistrat am zoten Sept. Abends die Bürgerkompagnien in den Kirchen versammeln ließ, um sie wegen eines einzugehenden Vergleichs zu sondiren, wurden die Bürger durch die Constatuiren, Defensionscommissarien, Obersten und Societätsmänner immer mehr aufgehetzt, stießen die Flintenkolben auf den Fußboden, daß die Kirchen schmetterten und schrien: Nein nein! sechten. Die beyden Hauptpatrioten Bekard und Witmond zeigten sich noch durch große Verwünschungen aus.

Vermischte Nachrichten.

Nach Briefen aus dem Haag hat sich eine starke Anzahl von Holländischen Truppen der Stadt Amsterdam genähert, um alsdann Besitz davon zu nehmen, sobald sie sich den Preussen unterwerfen würde. Man hat auch noch 8 Kanonen aus Utrecht kommen lassen, aber man hofft, daß man sie nicht nöthig haben werde.